

Ansprachen von Papst Benedikt XVI.

Ausgabe 59 10.05.2008

Inhalt

- **Papst Benedikt XVI. Christi Himmelfahrt, feste Verankerung für das irdische Leben** - 04.05.2008
- **Schule des Lebens“: Ansprache beim Empfang der neuen Rekruten der Schweizergarde** - 05.05.2008
- **Papst Benedikt XVI.: „Ut unum sint!“** - Generalaudienz 07.05.2008

Papst Benedikt XVI. Christi Himmelfahrt, feste Verankerung für das irdische Leben
„Der Petersplatz gleicht heute fast einem Abendmahlsaal unter freiem Himmel“

ROM, 5. Mai 2008 - Ansprache, die Papst Benedikt XVI. Sonntag zum „Regina Caeli“ auf dem Petersplatz gehalten hat.

Liebe Brüder und Schwestern!

In verschiedenen Ländern, darunter auch in Italien, wird heute das Hochfest Christi Himmelfahrt gefeiert, jenes Geheimnis des Glaubens, das das Buch der Apostelgeschichte auf den 40. Tag nach der Auferstehung legt (vgl. Apg 1,3-11). Aus diesem Grund ist es im Vatikan und in einigen anderen Nationen der Welt bereits am letzten Donnerstag gefeiert worden.

Nach der Himmelfahrt blieben die ersten Jünger im Abendmahlsaal; sie sammelten sich um die Mutter Jesu, in brennender Erwartung der Gabe des Heiligen Geistes, den Jesus versprochen hatte (vgl. Apg 1,14). An diesem ersten Sonntag im Mai, dem Marienmonat, machen auch wir diese Erfahrung, und fühlen intensiv die geistliche Gegenwart Mariens. Und der Petersplatz gleicht heute fast einem „Abendmahlsaal“ unter freiem Himmel, der mit Gläubigen gefüllt ist, zum Großteil Mitglieder der Katholischen Aktion Italiens, an die ich mich nach dem marianischen Gebet des „Regina Caeli“ wenden werde.

In seiner Abschiedsrede an die Jünger hob Jesus besonders die Bedeutung seiner „Heimkehr zum Vater“ hervor, der Krönung seiner ganzen Sendung. Denn er ist in die Welt gekommen, um den Menschen zu Gott zurückzuführen, und zwar nicht auf einer geistigen Ebene – als Philosoph oder Weisheitslehrer –, sondern in Wirklichkeit, als Hirte, der die Schafe in ihren Stall zurückbringen will. Diesen „Auszug“ (Exodus) zur himmlischen Heimat, den Jesus persönlich erlebte, hat er in allem für uns auf sich genommen: Für uns ist er vom Himmel herabgestiegen, und für uns fuhr er zu ihm auf, nachdem er dem Menschen in allem gleich geworden war, erniedrigt bis zum Tod am Kreuz, und nachdem er den Abgrund der größten Gottesferne berührt hatte. Gerade aus diesem Grund hat Gott an

ihm Gefallen gefunden und „ihn über alle erhöht“ (Phil 2,9) und ihm so die Fülle seiner Herrlichkeit zurückerstattet, jetzt aber in unserer menschlichen Natur. Gott im Menschen, der Mensch in Gott: Das ist nun keine theoretische, sondern eine wirkliche Wahrheit. Deshalb ist die christliche Hoffnung, die ihren Grund in Christus hat, keine Illusion, sondern wir haben, wie der Brief an die Hebräer sagt, „in ihr... einen sicheren und festen Anker der Seele“ (Heb 6,19), einen Anker, der in den Himmel eindringt, wohin Christus uns vorangegangen ist.

Und was benötigte der Mensch aller Zeiten eher als das: eine feste Verankerung für das eigene Dasein? Und wiederum also ist der wunderbare Sinn der Gegenwart Mariens mitten unter uns augenfällig. Wenn wir wie die ersten Jünger den Blick auf sie wenden, werden wir unmittelbar auf die Wirklichkeit Jesu verwiesen: Die Mutter verweist auf den Sohn, der nicht mehr leiblich unter uns ist, der uns aber im Haus des Vaters erwartet. Jesus lädt uns ein, nicht dazustehen und nach oben zu schauen, sondern im Gebet vereint zu bleiben, um das Geschenk des Heiligen Geistes zu erbitten. Denn nur für den, der „von oben her neu geboren wird“, das heißt aus dem Geist Gottes, steht der Eingang zum Himmelreich offen (vgl. Joh 3,3-5), und die erste, die „von oben her neu geboren“ ist, ist gerade die Jungfrau Maria. An sie wenden wir uns somit in der Fülle der österlichen Freude.

[Die deutschsprachigen Pilger grüßte der Heilige Vater mit folgenden Worten:]

Mit Freude grüße ich alle Pilger und Besucher deutscher Sprache hier auf dem Petersplatz. Diese Tage vor Pfingsten sind eine Zeit des besonderen Gebets um den Heiligen Geist. Bitten wir inständig um die Gabe des Geistes Gottes! Er macht uns neu, er schenkt Leben und gibt Kraft, das Antlitz der Erde zu erneuern. Der Herr erfülle euch mit seiner Gnade und seinem Frieden.

* * *

**Schule des Lebens“: Ansprache Benedikts XVI.
beim Empfang der neuen Rekruten der
Schweizergarde**

ROM, 5. Mai 2008 - Ansprache, die Benedikt XVI. Montag beim Empfang der Päpstlichen Schweizergarde gehalten hat.

Herr Kommandant,
liebe Schweizergardisten,
liebe Familienangehörigen!

Anlässlich der jährlichen Zeremonie der Vereidigung, die morgen stattfinden wird, freut es mich, euch allen zusammen begegnen zu können, um den neuen Rekruten meine besten Wünsche auszusprechen und dem ganzen Korps der Päpstlichen Schweizergarde erneut meine Zuneigung und Dankbarkeit zu bekunden. Im Besonderen grüße ich den Kommandanten und den Kaplan, wobei ich ihnen mein Gebet für ihren anspruchsvollen Dienst zusichere; und ich schließe mit Freude in mein Angedenken die Obrigkeiten der Schweiz und die zahlreichen Familienangehörigen ein, die in diesen Tagen, liebe Gardisten, mit ihrer Gegenwart euer kleines Quartier im Vatikan mit Freude erfüllen. Es freut mich besonders, die vielen Kinder zu empfangen, die die schönsten Blumen eurer Familien sind und uns die besondere Liebe in Erinnerung rufen, die Jesus für die Kleinen hegte.

[Auf Deutsch fuhr der Heilige Vater fort:]

Vor zwei Jahren, im Jahr 2006, wurde mit festlichen Veranstaltungen die Fünfhundertjahrfeier der Gründung eurer Truppe begangen. Dies war eine gute Gelegenheit, einen Blick auf eure Geschichte zu werfen und dabei die großen Veränderungen des gesellschaftlichen Umfelds zu erfassen, in dem die Jahrhunderte hindurch der Heilige Stuhl gemäß dem Auftrag, den Christus dem Apostel Petrus anvertraut hat, lebt und wirkt. Gerade vor dem Hintergrund dieser eindrucksvollen Entwicklung tritt das noch mehr hervor, was sich nicht ändert – so auch die Identität eurer kleinen, aber qualifizierten Truppe, die dazu ausersehen ist, über die Sicherheit der Person des Papstes und seines Wohnsitzes zu wachen. Nach fünf Jahrhunderten ist der Geist unverändert, der junge Schweizer dazu bringt, ihr schönes Land zu verlassen, um für den Heiligen Vater im Vatikan Dienst zu leisten. Mit derselben Liebe legt ihr für die Katholische Kirche Zeugnis ab, und zwar mehr als mit Worten mit eurer Person, die dank der typischen Uniform an den Eingängen zum Vatikan und bei den Papstaudienzen gut erkenntlich ist. Eure historischen Uniformen sprechen zu Pilgern und Touristen aus allen Teilen der Welt über etwas, das sich trotz allem nicht ändert, nämlich über euren Einsatz, Gott zu dienen, indem ihr dem „Diener seiner Diener“ dient.

[Auf Französisch sagte Papst Benedikt:]

Ich wende mich besonders an euch, liebe neue Hellebardiere. Versteht es vor allem, den christlichen und kirchlichen Geist aufzunehmen, der die Grundlage und der Antrieb eurer gesamten Tätigkeit ist. Entfalte euer Gebet und euer geistliches Leben immer mehr, indem ihr die wertvolle Gegenwart eures Kaplans nutzt. Seid offen, einfach und aufrichtig. Versteht es auch, die Unterschiede in Charakter und Persönlichkeit zu schätzen, die unter euch bestehen, weil unter der Uniform ein jeder eine einzigartige Person ist, die Gott dazu berufen hat, seinem Reich der Liebe und des Friedens zu dienen. Wie ihr wisst, ist die Schweizer Garde auch eine Schule des Lebens, und während der Erfahrung im Vatikan konnten viele eurer Vorgänger ihre Berufung entdecken: zur christlichen Ehe, zum Priestertum, zum Ordensleben. Dies ist ein Grund, um Gott zu loben, aber auch, um euer Korps hoch zu schätzen.

[Zum Abschluss sprach der Heilige Vater erneut Italienisch:]

Liebe Freunde, ich danke euch allen für die Großherzigkeit und Hingabe, mit der ihr im Dienst des Papstes tätig seid. Der Herr vergelte es euch und erfülle euch mit reicher himmlischer Gnade. Ich vertraue euch dem mütterlichen Schutz der allerseligsten Jungfrau Maria an, die wir in diesem Monat Mai mit besonderer Hingabe verehren. Einem jeden von euch, den Obrigkeiten, den hier anwesenden Persönlichkeiten, euren Angehörigen, euch, und lieben Menschen sende ich von Herzen meinen Apostolischen Segen.

* * *

Papst Benedikt XVI.: „Ut unum sint!“
Generalaudienz im Zeichen von Pfingsten und der
Einheit der Christen

ROM, 7. Mai 2008

Liebe Brüder und Schwestern!

Wie ihr seht, ist heute Vormittag Seine Heiligkeit, der Katholikos Karekin II., Oberster Patriarch und Katholikos aller Armenier, in Begleitung einer hohen Delegation unter uns. Ich bringe erneut meine Freude über die Möglichkeit zum Ausdruck, ihn heute Vormittag empfangen zu dürfen: Seine heutige Anwesenheit belebt in uns die Hoffnung auf die volle Einheit aller Christen. Gern nehme ich die Gelegenheit wahr, ihm auch für den liebenswürdigen Empfang zu danken, den er kürzlich in Armenien meinem Kardinalstaatssekretär zukommen ließ. Es bereitet mir ebenso Freude, des unvergesslichen Besuches zu gedenken, den der Katholikos im Jahr 2000 kurz nach seiner Wahl in Rom abstattete. Bei ihrer Begegnung überreichte ihm mein geliebter Vorgänger Johannes Paul II. eine ehrwürdige Reliquie des heiligen Gregor des Erleuchteten, und in der Folge begab er sich nach Armenien, um den Besuch zu erwidern.

Der Einsatz der Armenischen Apostolischen Kirche für den ökumenischen Dialog ist bekannt, und ich bin sicher, dass auch der gegenwärtige Besuch des verehrten Obersten Patriarchen und Katholikos aller Armenier zu einer Intensivierung der Beziehungen brüderlicher Freundschaft beitragen wird, die unsere Kirchen miteinander verbinden. Diese Tage der unmittelbaren Vorbereitung auf das Hochfest von Pfingsten regen uns dazu an, die Hoffnung auf die Hilfe des Heiligen Geistes zu beleben, um auf dem Weg der Ökumene voranzuschreiten. Wir haben die Gewissheit, dass uns Jesus, der Herr, auf der Suche nach der Einheit nie verlässt, da sein Geist unermüdlich am Werk ist, um unsere Bemühungen zu unterstützen, die darauf ausgerichtet sind, jede Spaltung zu überwinden und jeden Riss im lebendigen Gewebe der Kirche zu heilen.

Gerade dies versprach Jesus den Jüngern in den letzten Tagen seiner Sendung auf Erden, wie wir soeben im Abschnitt aus dem Evangelium gehört haben: Er sicherte ihnen den Beistand des Heiligen Geistes zu, den er schicken würde, damit dieser sie weiterhin seine Gegenwart spüren ließe (vgl. Joh 14,16-17). Diese Verheißung wurde Wirklichkeit, als Jesus nach der Auferstehung in den Abendmahlsaal kam, die Jünger mit den Worten „Friede sei mit euch“ begrüßte, sie anhauchte und zu ihnen sagte: „Empfangt den Heiligen Geist!“ (Joh 20,22). Er verlieh ihnen die Vollmacht, die Sünden zu vergeben. Der Heilige Geist tritt also hier als Kraft der Vergebung der Sünden, der Erneuerung unserer Herzen und unseres Daseins in Erscheinung; und so macht er die Erde neu und schafft Einheit dort, wo Trennung war. Am Pfingstfest zeigt sich der Heilige Geist dann durch weitere Zeichen: durch das Zeichen eines heftigen Windes und der Zungen wie von Feuer, und die Apostel sprechen in allen Sprachen. Das ist ein Zeichen dafür, dass die babylonische Verwirrung – Ergebnis des Hochmutes, der die Menschen trennt –

im Geist überwunden wird, der die Liebe ist und in der Verschiedenheit Einheit spendet. Vom ersten Augenblick ihrer Existenz an, spricht die Kirche in allen Sprachen – dank der Kraft des Heiligen Geistes und der Feuerzungen – und lebt in allen Kulturen; sie zerstört nichts von den verschiedenen Gaben, von den unterschiedlichen Charismen, sondern sie fasst alles in einer großen und neuen Einheit zusammen, die versöhnt: Einheit und Vielfalt.

Der Heilige Geist, der die ewige Liebe ist, das Band der Einheit in der Dreifaltigkeit, eint die verstreuten Menschen mit seiner Kraft in der göttlichen Liebe und schafft so die vielgestaltige und große Gemeinschaft der Kirche in der ganzen Welt. In den Tagen nach der Himmelfahrt des Herrn bis zum Pfingstsonntag waren die Jünger gemeinsam mit Maria im Abendmahlsaal im Gebet vereint. Sie wussten, dass nicht sie es sein konnten, die die Kirche schaffen und organisieren: Die Kirche muss durch göttlichen Entschluss entstehen und von ihm organisiert werden; sie ist nicht unser Geschöpf, sondern Gabe Gottes. Und nur so schafft sie auch Einheit – eine Einheit, die wachsen muss. Die Kirche vereint sich im Geiste zu jeder Zeit – insbesondere in den neun Tagen zwischen Himmelfahrt und dem Pfingstfest – im Abendmahlsaal mit den Aposteln und Maria, um stets um das Ausgießen des Heiligen Geistes zu bitten. Getrieben von seinem heftigen Wind, wird sie so in der Lage sein, das Evangelium bis an die äußersten Grenzen der Erde zu verkünden.

Dies ist der Grund, weshalb die Christen trotz der Schwierigkeiten und Trennungen weder resignieren noch sich der Mutlosigkeit ergeben dürfen. Das fordert der Herr von uns: im Gebet verharren, um die Flamme des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung lebendig zu erhalten, von der das Streben nach der vollen Einheit gespeist wird. *Ut unum sint!*, sagt der Herr. Immer hallt in unseren Herzen diese Einladung Christi wider; eine Einladung, die ich während meiner jüngsten Apostolischen Reise in die Vereinigten Staaten erneut aussprechen konnte, wo ich die zentrale Stellung des Gebetes in der ökumenischen Bewegung erwähnt habe. In dieser Zeit der Globalisierung und gleichzeitiger Zersplitterung „wären die ökumenischen Strukturen, Institutionen und Programme ohne das Gebet ihres Herzens und ihrer Seele beraubt“ (Ökumenische Begegnung in der Kirche Saint Joseph in New York, 18. April 2008). Danken wir Gott für die Ergebnisse, die dank des Wirkens des Heiligen Geistes im ökumenischen Dialog erreicht worden sind. Hören wir weiterhin fügsam seine Stimme, damit unsere von Gnade erfüllten Herzen ohne Unterlass den Weg beschreiten, der zur vollen Einheit aller Jünger Christi führt.

Im Brief an die Galater erinnert uns der heilige Paulus:

„Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung“ (5,22-23). Das sind die Gaben des Heiligen Geistes, um die auch wir heute für alle Christen bitten, damit sie im gemeinsamen und großherzigen Dienst am Evangelium in der Welt Zeichen der Liebe Gottes für die Menschheit sein können. Richten wir vertrauensvoll den Blick auf Maria, den Tempel des Heiligen Geistes, und beten wir mit ihrer Hilfe: „Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe“. Amen!